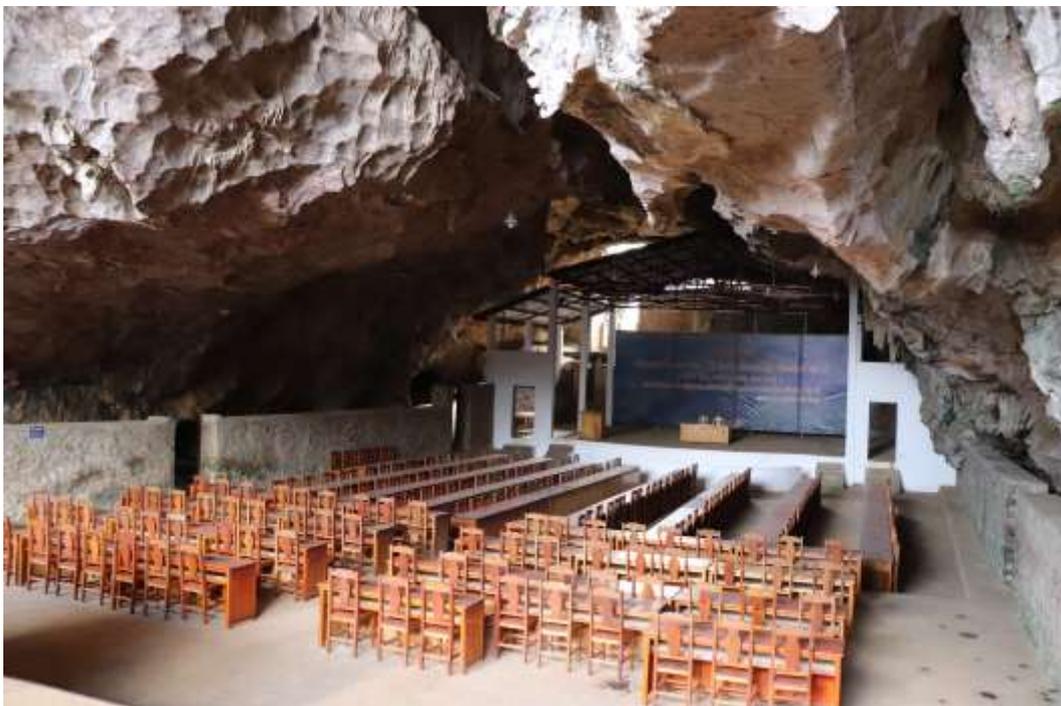


Bericht Magdalena Ziegler

Halbzeit – gut oder schlecht?

6 Monate bin ich nun schon in Laos und damit ist die Hälfte meines Freiwilligendienstes schon vorbei. Unglaublich! Die Zeit rast geradezu, mir kommt es noch gar nicht so lange vor... Gleichzeitig ist in diesen Monaten aber auch schon unfassbar viel passiert und ich habe mich sehr gut eingelebt (finde ich). So gut, dass ich ehrlich gesagt gar nicht mehr weg möchte. Am Anfang meines Jahres hatte ich schon immer wieder Heimweh, manchmal mehr und manchmal weniger. Der Gedanke, dass noch nicht einmal die Hälfte „geschafft“ ist, machte es nicht besser. Jetzt aber finde ich den Gedanken, nur noch etwa 5 Monate hier zu sein sehr schade. Am liebsten würde ich nochmal ein Jahr dranhängen. Natürlich freue ich mich aber trotzdem auf Deutschland und vor allem darauf, all meine Freund*innen und meine Familie wiederzusehen.

Wie schon gesagt, viel ist passiert. Gemeinsam mit Sarah, meiner Mitfreiwilligen, habe ich einige Ausflüge unternommen, rund um Thakhek, aber auch weiter weg. Erst vor kurzem waren wir z. B. im Nord-Osten von Laos unterwegs. Diesen Ausflug haben wir direkt an das Zwischenseminar gehängt. Über Weihnachten war ich außerdem für fast zwei Wochen in Nordvietnam, meine erste Reise allein. All die Reisen und Ausflüge machen mir natürlich immer sehr viel Spaß, gleichzeitig lerne ich viel Neues dazu. Als wir z.B. im Nord-Osten von Laos waren, habe ich mich vermehrt mit dem Vietnamkrieg beschäftigt, der auch in Laos seine Spuren hinterlassen hat. Wir waren in Wohnhöhlen, in denen sich die Bevölkerung während des Kriegs versteckt hat, und in einer Art „Info-Zentrum“, in dem wir von einem Projekt hörten, das sich um die Opfer von Minen-Unglücken kümmert. Leider ist Laos nämlich das meist bombardierte Land der Welt – und noch immer liegen in einigen Teilen des Landes viele Blindgänger im Boden. Diese zu entfernen ist nämlich teuer und aufwendig und geht deshalb nur langsam voran.



Festsaal in einer Wohnhöhle

Auch in Vietnam habe ich natürlich einiges gelernt, aber ich möchte mich in diesem Bericht auf Laos beschränken, da ich ja hier lebe.

Ich merke, wie ich mich hier immer wohler fühle (wie gesagt, ich will derzeit eigentlich gar nicht zurück). Ich kann nicht einmal sagen, was genau mir hier so gefällt es ist einfach so (vielleicht einfach das Gesamtpaket aus Land und Leuten). Viele Freund*innen und Bekannte aus Deutschland können oft nicht ganz nachvollziehen, dass ich Deutschland so wenig vermisse, immerhin gibt es dort ja mehr „Luxus“. Das stimmt zwar in manchen Punkten, aber meiner Meinung nach braucht man nicht unbedingt eine Waschmaschine oder haufenweise Klamotten, um glücklich zu sein. Klar, manchmal wäre es schön, aber im großen und ganzen bin ich zufrieden mit dem, was ich habe. Immer öfter frage ich mich, ob ich überhaupt so viel brauche. Und ich denke darüber nach, wo ich hinwill bzw. was ich mir vom Leben wünsche, was mir wichtig ist und natürlich auch, was ich einmal werden möchte.

Dabei hat mir das Zwischenseminar sehr geholfen. Allgemein waren das sehr schöne Tage. Es hat mir gut getan, alle wiederzusehen und mich mit ihnen austauschen zu können. Zu hören, dass viele ähnliche Probleme haben, aber auch neue Anregungen und Lösungsvorschläge zu erhalten hat mir definitiv weitergeholfen. Und natürlich war auch genug Zeit für Entspannung, Kreativität, Spaß, Blödsinn, kleinere Ausflüge...

Jetzt bin ich auf jeden Fall hochmotiviert und die Arbeit macht mir wieder sehr viel Spaß. Dazu möchte ich nun auch kurz ein wenig schreiben. Die letzten Monate wurde nämlich Sarahs und mein Stundenplan geändert. D.h., ich hatte nicht mehr täglich die selbe Klasse, sondern jeden Tag eine andere. Das fand ich nicht so gut, da ich mich nicht auf den Unterricht vorbereiten konnte und ich auch keine richtige Bindung zu den Schüler*innen entwickelt habe. Zum Glück konnten wir im Januar, nach einem klärenden Gespräch mit unserer Mentorin, das Ganze wieder ändern. Darüber bin ich wirklich sehr froh.

Und noch eine Änderung gibt es. Zwischenzeitlich haben Sarah und ich nämlich nicht nur abends, sondern auch morgens in der Grundschule unterrichtet. Seit Januar machen wir das nicht mehr, da es nicht wirklich etwas bringt. Damit das Sinn macht, müssten die Schüler*innen besser Englisch können und wir mehr Laotisch. Stattdessen kümmern wir uns nun aber um die neu gebaute Bibliothek. Im letzten Bericht hatte ich ja erwähnt, dass wir Besuch von Schüler*innen aus Singapur hatten, die eine Bücherei eingerichtet haben. Bis jetzt wurde sie leider nicht eröffnet, also haben Sarah und ich nach Absprache mit Thongmy, unserer Mentorin, beschlossen, alles schön einzurichten und ein Ausleihe-System zu entwickeln. Wir sind auch schon fast fertig damit.

In der Einsatzstelle läuft es also wirklich gut. Der Unterricht macht Spaß und ich freue mich auf die Eröffnung der Bücherei. Es gab zwar, wie gesagt, zwischenzeitlich einige Probleme, aber die konnte ich zum Glück fast alle gemeinsam mit den Lehrer*innen, meiner Mentorin Thongmy und Sarah lösen. Das einzige, was ich sehr schade finde, ist, dass Thongmy uns oft so kurzfristig von Festen etc. erzählt. Nicht selten sagt sie uns auch erst im Nachhinein, dass ein Fest in Thakhek gewesen wäre. Ich habe zwar schon öfter gefragt, ob sie uns das nicht schon ein paar Tage vorher sagen kann, aber scheinbar vergisst sie das meistens. In letzter Zeit ist das aber besser geworden und die wichtigsten Feste haben wir auf jeden Fall mitbekommen. Wir auf mehreren Baci-Zeremonien, auf einer Hochzeit und haben Silvester in Thakhek gefeiert. Außerdem waren wir gerade erst auf einem dreitägigen „Fest“ für die Jugend und haben gemeinsam mit den Lehrer*innen verschiedene Aktivitäten für die Kinder und Jugendlichen vorbereitet. Das hat mir gut gefallen und war eine schöne Abwechslung im Schulalltag.

Meine Freizeit sinnvoll zu gestalten, ist nach wie vor zum Teil ein Problem. Es wird zwar besser, aber trotzdem ist mir manchmal ganz schön langweilig und die Hobbys, denen ich nachgehe, sind überwiegend solche, die ich bei uns zuhause machen kann. Es ist schade, dass ich nicht mehr mit anderen gemeinsam machen kann, aber leider gibt es in Thakhek keine Sportvereine oder ähnliches. Dadurch ist es meiner Meinung nach schwerer, Laot*innen kennenzulernen, vor allem welche in meinem Alter. In den letzten Wochen wurde das aber immer besser und ich habe nun doch einige neue Kontakte geknüpft. Vor zwei Tagen habe ich sogar erfahren, dass es ganz in der Nähe eine Tanzschule geben soll, bei der ich demnächst vorbei schauen werde. Auch mit meinen Schüler*innen treffe ich mich manchmal in meiner Freizeit. In Deutschland wäre das sehr merkwürdig, hier ist es

allerdings relativ normal. Abgesehen davon sind viele meiner Schüler*innen genauso alt wie ich oder nur wenige Jahre jünger.

Ich habe das Gefühl, dass mir auch Laotisch dabei hilft, mit Laot*innen in Kontakt zu kommen (macht ja auch Sinn). Mittlerweile kann ich fast alles lesen und verstehe auch vieles. Selbst zu sprechen fällt mir manchmal aber noch ein wenig schwer. Trotzdem: ich merke, dass ich immer besser werde und das motiviert mich, weiterzumachen. Und ganz nebenbei erleichtert es natürlich auch den Unterricht.

Alles in allem bin ich derzeit also sehr glücklich und freue mich auf die kommenden Monate. Auch wenn ich dabei ein wenig traurig werde. Ich möchte nicht, dass dieses Jahr zu Ende geht. Ich will die Menschen, die ich hier ins Herz geschlossen habe, nicht zurücklassen müssen. Und ich will nicht zurückkehren, ohne zu wissen, ob und wann ich wiederkomme. Einige Monate habe ich aber noch, also lasse ich mir von diesen Gedanken nicht die restlichen Monate verderben und genieße stattdessen noch alles, was ich hier habe (abgesehen davon sind es ja noch über 5 Monate bis zu meinem Rückflug und das ist immer noch eine ganz schön lange Zeit). Ich bin gespannt, was noch alles kommen wird. Ein paar Dinge weiß ich ja schon. Im April z.B. kommt mich meine Familie besuchen und demnächst möchten Sarah und ich ein Projekt umsetzen. Die Bildungstage stehen natürlich auch noch an und ein paar Urlaubstage habe ich auch noch. In dem Sinne verabschiede ich mich dann mal wieder, bis in 3 Monaten!